Ellingstedt-damals

Wir, die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Ellingstedt-damals“, sammeln Material über die Dorfgeschichte von Ellingstedt. Wir wären dankbar für die Unterstützung durch die Bevölkerung. Besonders würden wir uns über Bilder und Dokumente freuen, die wir kopieren dürften. Eine schnelle Rückgabe der Unterlagen ist für uns selbstverständlich. Über das Internet (**ellingstedt-damals.jimdo.com**) machen wir unsere Arbeiten der Öffentlichkeit zugänglich. Die Ansprechpartner für unsere Arbeitsgruppe sind Eike Dockweiler, Tel. 04627/9189330 und Johannes Thomsen, Tel. 04627/1255. Es folgt ein Beispiel unserer Ausarbeitungen.

Hünengräber in Ellingstedt – ein Bericht von Hans-Wilhelm Nielsen

In Ellingstedt sind noch 4 Hünengräber vorhanden, die wir auf Fotos festgehalten haben. Das auf dem Foto zu sehende Hünengrab ist gleichzeitig mit 22 m über dem Meeresspiegel der höchste Punkt von Ellingstedt. Berücksichtigt man Untersuchungen, dass von der letzten systematischen Zählung um 1830 nur noch 5 % der Hünengräber erhalten sind, ist leicht vorstellbar, wie die Landschaft um Ellingstedt früher mit Hünengräbern übersät war. Vermutlich lagen vorwiegend die Hünengräber im Osten Ellingstedts, angrenzend an die Gemeinde Hüsby, wo 2003 und 2004 ein seit Jahrhunderten überpflügter und daher nur noch als leichte Bodenerhebung erkennbarer Grabhügel archäologisch untersucht wurde: Goldringe, Wagenräder und ein Kessel gehören zu einer für Schleswig-Holstein und Skandinavien einzigartigen Entdeckung. Die Region um Hüsby und damit der östliche Teil Ellingstedts wurde in einschlägigen archäologischen Kreisen auch das „Stonehenge der Nordens“ gerühmt. Bei weiteren Untersuchungen der Umgebung der 3500 Jahre alten Grab-

und Kultstätte aus der Bronzezeit fanden die Archäologen eine Art Prozessionsweg, ca. 50 Meter lang und seitlich durch Pfostenreihen eingefasst.
Die volkstümliche Bezeichnung „Hünengrab“ ist abgeleitet von „Hüne“ und entstand in späteren Zeiten in der Phantasie der Menschen, die sich den Bau dieser Grabstätten mit den tonnenschweren Steinen nur als Werk von Hünen (Riesen) vorstellen konnten.
Die Zerstörung der Hünengräber hatte keine ideologischen oder religiösen Gründe, auch wenn die Steine für Kirchenbauten zerschlagen wurden. Zerstört wurden die Anlagen auch dort, wo sie den Bauern beim Beackern der Felder im Wege waren. Aber die meisten Steine wurden für den Hafen und Straßenbau entfernt.

Den vollständigen Bericht und Fotos haben wir im Internet (ellingstedt-damals.jimdo.com) unter der Rubrik Hünengräber veröffentlicht. E.K.